



Erfahrungsbericht zum Lehrlabor-Projekt:

„ForEvaparti“: Forschungsprozessbegleitende Evaluation von Lehr-Lernprozessen in Lehrfor- schungssettings und deren curriculare Implementierung

Projektverantwortliche und Autorinnen und Autoren:

Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker
benedikt.sturzenhecker@uni-hamburg.de

Prof. ´in Dr. Zoë Clark
zoe.clark@uni-siegen.de

Kathrin Maleyka
kathrin.maleyka@uni-siegen.de

Fakultät für Erziehungswissenschaft

April 2020



ABSTRACT

Das durch das Lehlabor geförderte Projekt zielt darauf ab, Erkenntnisse über Potenziale Forschenden Lernens zu gewinnen, die zu einer Qualitätsverbesserung von Lehrforschungsprozessen herangezogen werden können. Zu diesem Zweck fand erstens eine Begleitforschung zu einem im Sommersemester 2019 angebotenen Lehrkonzept im Modul ‚Partizipation und Lebenslanges Lernen‘ (PuLL) des MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft statt. Es wurde zweitens gemeinsam mit Studierenden ein Instrument zur Evaluation von Lehr-Lern-Prozessen entwickelt. Ausgehend von den Befunden der lehrforschungsbegleitenden Evaluation wurde drittens ein Vorschlag zur curricularen Verankerung von Lehrforschung im MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft erarbeitet.

Die Projektbefunde zeigen, dass solche hochschuldidaktischen Settings, in denen Studierende selbstverantwortet eigene Forschungsprojekte durchführen, eine partizipative Gestaltung von Lehre erfordern. Beides erweist sich für Studierende einerseits als anspruchsvoll und führt insofern zu der Erfahrung von Forschungskrisen. Die Befunde weisen aber andererseits auch darauf, dass gerade jene Forschungskrisen das Potenzial besitzen, aufseiten Studierender Bildungsprozesse auszulösen. Umso bedeutsamer scheint es, Angebote von Lehrforschung auszuweiten und curricular zu verankern.

KONZEPT UND ZIELE

Das Lehrprojekt versteht sich als Beitrag der Qualitätsverbesserung von Lehrforschungsprozessen im Sinne Forschenden Lernens durch eine partizipativ angelegte Evaluation eines entsprechenden Lehrkonzepts (vgl. hierzu etwa Huber 2009, 2014; Gess et al. 2017). Das Lehrkonzept fand Anwendung in einem im Sommersemester 2019 angebotenen Lehrforschungsseminar (MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft; Profibereich Partizipation und Lebenslanges Lernen (PuLL); Titel: „Konfliktbearbeitung und politisches Handeln“; Lehrende: Prof. in Dr. Zoë Clark).

Diesem Anliegen entsprechend wurden zwei Teilziele formuliert:

1. Die Entwicklung eines Instruments, welches im Gegensatz zu Black-Box-Verfahren wie Fragebogenerhebungen nicht allein auf die Erfassung von *income* und *outcome* universitärer Lehre ausgerichtet ist, sondern einen reflexiven und prozessbegleitenden Zugriff auf den Lehr-Lern-Prozess erlaubt (vgl. Harris-Huemmert et al. 2018, vgl. Favella 2019).
2. Die Erarbeitung eines Vorschlags der strukturellen Verankerung von Lehrforschung im Curriculum des MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft auf Basis teilnehmender Beobachtung und partizipativer Forschung zum Lehrkonzept.

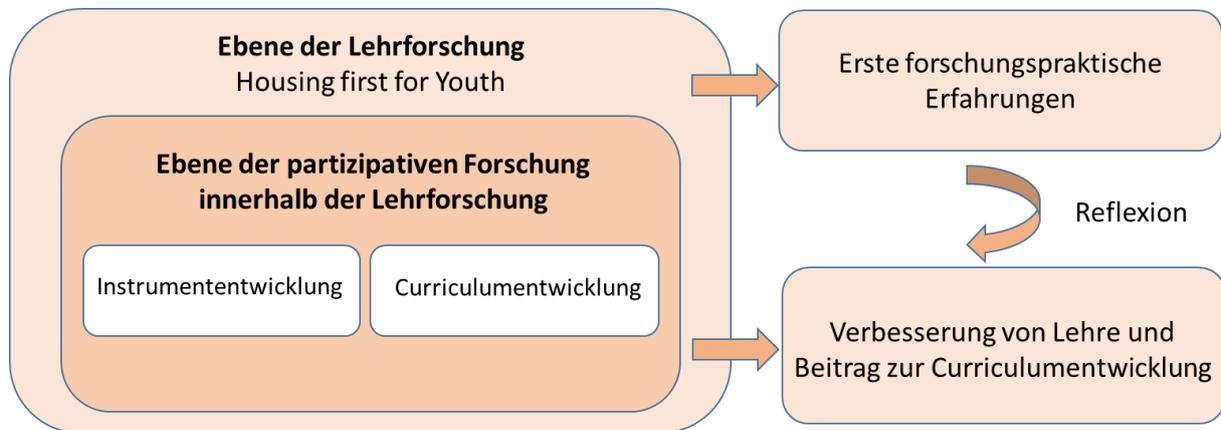


Abb. 1: Verschränkung der Ebenen ‚Lehrforschung‘ und ‚partizipative Forschung innerhalb der Lehrforschung‘

Entsprechend der o. g. Teilziele und dem Erkenntnisinteresse hinsichtlich a) **Möglichkeiten der Entwicklung von Forschungskompetenz aufseiten Studierender durch Lehrforschung** und b) **Gelingsbedingungen studentischer Partizipation in universitärer Lehre** war eine qualitative Begleitforschung zum Lehrkonzept im Sommersemester 2019 geplant. Parallel sollte in Zusammenarbeit mit Studierenden ein Instrumentarium entwickelt werden, mit dem die prozessbegleitende Evaluation von Lehr-Lern-Prozessen in Lehrforschung ermöglicht wird. Schließlich sollte ausgehend von den Befunden aus der qualitativen Begleitforschung zum Lehrforschungsseminar gemeinsam mit Studierenden, Lehrenden und Modulverantwortlichen ein Vorschlag zur curricularen Verankerung von Lehrforschung in den fachspezifischen Bestimmungen (FSB) des MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft formuliert und in den Fakultätsrat eingebracht werden.

UMSETZUNG

UMSETZUNG DER PROJEKTZIELE

Die Projektumsetzung erfolgte größtenteils entsprechend der oben skizzierten Planung. Die qualitative Begleitforschung zum Lehrkonzept fand in Form einer teilnehmenden Beobachtung und Gruppendiskussionen mit Studierenden zu zwei Erhebungszeitpunkten im Sommersemester 2019 statt. Parallel hierzu wurde gemeinsam in Kooperation mit dem Lehlabor, dem Hamburger Zentrum für Lehren und Lernen (HUL), dem Medienzentrum der Fakultät für Erziehungswissenschaft sowie der MIN-Fakultät in der Lehr-Lern-Plattform HumHub ein Instrument zur qualitativen Evaluation von Lehrforschung gefunden. Das Instrument kam nicht wie ursprünglich geplant, im Sommersemester 2019, sondern nach mehreren Schulungen durch die MIN-Fakultät in einem Lehrforschungsseminar im Wintersemester 2019/20 zum Einsatz. Die Auswertung der Befunde aus der qualitativen Begleitforschung zum Lehrkonzept und die Auswertung der Begleitforschung (Fragebogenerhebungen und Interviews zu zwei Erhebungszeitpunkten sowie eine Nutzungsanalyse) zum Einsatz von HumHub als qualitatives Evaluationsinstrument in der Lehrforschung erfolgte jeweils im Anschluss an die Erhebungen, also im Juli und Oktober 2019 sowie im Januar 2020.



Ausgehend von den Befunden der qualitativen Begleitforschung zum Lehrkonzept wurde schrittweise in Kooperation mit Studierenden und mit Zuständigen des Zentrums für außerschulische Praxis (ZAP) ein Vorschlag für die curriculare Verankerung von Lehrforschung in den fachspezifischen Bestimmungen des MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft erarbeitet. Entstanden ist ein Konzept zur Verstetigung einer zweisemestrigen Lehrforschung als Alternative zum Berufspraktikum (s. Anlage). Das Konzept verlangt keine Veränderung des sonstigen Curriculums des Studiengangs. Allein ein zusätzliches Deputat von insgesamt drei SWS als Lehraufträge ist nötig.

Das Konzept wurde dem Ständigen Fakultätsausschuss für Lehre, Studium und Studienreform (FALSS) und den Modulverantwortlichen der Profildomänen zur Diskussion vorgelegt. Es fand auf beiden Seiten starke Zustimmung. Die Projektgruppe wurde aufgefordert, es dem Fakultätsrat vorzulegen. Die Studiendekanin und das Studiengangmanagement wiesen jedoch vor der Beantragung darauf hin, dass keine zusätzlichen Kapazitäten für die benötigten Lehraufträge (drei SWS) freigestellt werden könnten. Da der Antrag so zum Scheitern verurteilt war, wurde er zurückgezogen.

Das im Projektantrag anvisierte Ziel, zu einer Verstetigung von Lehrforschung durch deren curriculare Verankerung in den FSB beizutragen, wurde somit zwar nicht erreicht, dennoch gab es von den Modulverantwortlichen und vom zuständigen Ausschuss sehr starke Unterstützung, wodurch die Studiendekanin veranlasst wurde, die Möglichkeit der Verankerung der Lehrforschung bei der aktuell geplanten Überarbeitung der fachspezifischen Bestimmungen der Studiengänge weiter zu berücksichtigen.

UMSETZUNG DES LEHRKONZEPTS

Ein Teilziel des Forschungsprojekts bestand darin, mittels qualitativer Begleitforschung zu einer Lehrveranstaltung, innerhalb derer Studierende eigene Forschungsprozesse durchlaufen, herauszufinden, wie sich **a) der Ablauf universitärer Lehre gestaltet, die den Anspruch verfolgt, Studierenden die Möglichkeit zur Mitgestaltung zu eröffnen, und b) wie eine solche Lehre von Studierenden wahrgenommen wird.** Das Lehrforschungsseminar fand entsprechend der Absicht, Studierenden Möglichkeitsräume für eine selbstverantwortete und -organisierte Durchführung eigener Forschungsprojekte zu eröffnen, zum Teil im Plenum, zum Teil aber auch in einem für die freie Arbeit in den Forschungsgruppen geöffneten Setting statt.

Die ersten sechs Sitzungen der Lehrveranstaltung fanden im Plenum statt. Der Forschungsschwerpunkt „Housing first for Youth“, ein Konzept zur Unterbringung minderjähriger Obdachloser, wurde nicht vorab von der Lehrenden vorgegeben, sondern war das Ergebnis eines Abstimmungsprozesses der Studierenden. In einem zweiten Schritt fanden sich Studierende zu Forschungsgruppen zusammen, die einzelne Teilfragestellungen empirisch umsetzen sollten. Parallel hierzu erfolgte eine Erarbeitung des Forschungsstands durch die von der Lehrenden bereitgestellte Literatur, die zunächst gemeinsam im Plenum mit Blick auf mögliche hieran anschließende Forschungsfragen diskutiert wurde. Die anschließende Einführung in Methoden qualitativer Forschung, in der die Erarbeitung von Kriterien a) zur Erstellung von Interviewleitfäden, b) zur Durchführung von Interviews und c) deren Auswertung im Mittelpunkt stand, rundete die Arbeit im Plenum ab.



Um den Forschungsgruppen die Möglichkeit zu geben, ihre spezifischen Forschungsprozesse flexibel zu steuern, wurde der seminaristische Rahmen ab der sechsten Sitzung geöffnet. So konnten die Studierenden die Erarbeitung von Interviewleitfäden, die Durchführung von Interviews und deren Transkription sowie die Auswertung der Daten und die Interpretation der Befunde individuell organisiert gestalten. Zugleich war dadurch, dass die Lehrende und die Wissenschaftliche Mitarbeiterin stets kontaktiert werden konnten, die Möglichkeit gegeben, bei Fragen und Schwierigkeiten Unterstützung zu bekommen. Den Abschluss des Lehrforschungsseminars bildeten die Darstellung der Befunde aus den einzelnen Forschungsprojekten im Rahmen von Kurzpräsentationen und die gemeinsame Reflexion des Vorgehens der Gruppen.

ERGEBNISSE

Die Ergebnisse des Lehrprojekts eröffnen einerseits eine Perspektive auf Lehrforschung als hochschuldidaktisches Setting, das partizipativ gestaltet werden sollte. Sie eröffnen andererseits eine Perspektive auf Lehrforschung als Anregung für Bildungsprozesse der Studierenden.

LEHRFORSCHUNG ALS AUFFORDERUNG ZUR PARTIZIPATION

Mit Blick auf die Möglichkeiten, die Lehrforschung hinsichtlich einer Aktivitätsentfaltung studentischer Partizipation bietet, zeigen die Befunde der Begleitforschung, dass Angebote der Partizipation keineswegs eine Nutzung dieser Möglichkeiten durch die Studierenden garantieren. Die offerierte Möglichkeit, gemeinsam den Forschungsgegenstand und damit das Seminarthema festzulegen, wurde von den Studierenden positiv wahrgenommen. Möglichkeitsspielräume der Mitbestimmung über den Seminarablauf oder die Wahl der Lektüre hingegen wurden nur bedingt ausgeschöpft. Insbesondere die Befunde der Gruppendiskussionen weisen darauf, dass eine aktive Mitgestaltung universitärer Lehre den untersuchten Studierenden dann schwerfiel, wenn sie sich selbst als passiv Adressierte konzipierten. Dies verwundert zunächst nicht: Asymmetrische Beziehungsstrukturen zwischen Lehrenden und Lernenden, die nicht zuletzt durch Prüfungsverhältnisse begünstigt sind, legen eine egalitäre Beteiligung von Studierenden an der Gestaltung universitärer Lehre nicht unbedingt nahe. Dennoch zeigt sich ein interessanter Widerspruch. Einerseits entwickelten Studierende eine ‚Fantasie der Partizipation‘: sie finden die Idee, das Seminar mitzugestalten, attraktiv und möchten sich grundsätzlich gerne daran beteiligen.

Andererseits zeigt sich, dass die Aufforderung zur aktiven Mitwirkung dann doch konkret als „irritierende Freiheit“ (Rumpf 1982: 123) oder gar als Zumutung gedeutet wird und entsprechend den Wunsch nach einem klaren Anforderungssystem verstärkt, wenn konkrete Schwierigkeiten der eigenständigen und mitbestimmten Forschung auftreten. Solche konkreten Problemstellungen mit denen Studierende in einer universitären Lehre, die sich der Einübung Forschender Praxis verpflichtet sieht, bestehen insbesondere in der Notwendigkeit selbstorganisierter Planung, der Reflexion und gegebenenfalls der Anpassung des Vorgehens der Personen und Kleingruppen. Herausfordernd sind solche Situationen insbesondere deshalb, weil sie für Studierende neu sind und nicht mit bereits bekannten Handlungsmustern universitären (und schulischen) Lernens bewältigt werden können. Die Lernenden erleben sich nämlich nicht als hierarchisch



unterlegene Objekte von Belehrung bzw. Unterricht, sondern werden als gleichberechtigte Teilnehmende am wissenschaftlichen Diskurs und als Akteurinnen und Akteure wissenschaftlicher Praxis adressiert. Auch im Lehrforschungsseminar zeigte sich, dass Studierende angesichts von Vorschlägen der Lehrenden, eine neue Aneignungsstrategie zu erproben, vor diesen zurückschrecken: Sie erwarten von sich (und unterstellen diese Erwartung auch bei den anderen Beteiligten), sie müssten ‚alles schon können‘. Die unumgängliche Konfrontation mit einem ‚Noch-nicht-Können‘ und der daraus erwachsenden Notwendigkeit, a) solche Verunsicherungen auszuhalten, sie b) mit neuen Aneignungsexperimenten zu beantworten und diese c) selbstreflexiv einzuholen und all dies als eigenen Bildungsprozess zu begreifen, scheint nicht nur ungewohnt, sondern gar beängstigend zu sein. Solche Ansprüche und Irritationen führten teilweise zu Widerständen bzw. zu dem Ruf nach Rückkehr in die gewohnten Verhältnisse der Anleitung. Die ‚Fantasie der Partizipation‘ allein reichte hier also nicht, um eine Verunsicherung durch eine notwendige Aneignung ungewohnter Handlungsmuster, selbstständiger Problemlösung und Mitbestimmung aushaltbar zu machen.

Dies spricht allerdings mitnichten gegen partizipativ ausgerichtete Lehrkonzepte, sondern vielmehr dafür, diese auszuweiten und damit den Rahmen für die Einübung in Forschende Praxis und die (Selbst-)Reflexion damit notwendigerweise einhergehender Widerstände zu weiten. Denn dieses entspricht der Orientierung einer Universität, die Lehre und Forschung in Bildungsprozessen verbinden will, wie es das Motto der Universität Hamburg andeutet.

LEHRFORSCHUNG ALS ANREGUNG DER ENTWICKLUNG VON FORSCHUNGSKOMPETENZ

Mit Blick auf die Frage, inwiefern Studierende durch das evaluierte Lehrkonzept angeregt werden, eine forschende Haltung herauszubilden, zeigen die Projektbefunde, dass Lehrforschung das Potenzial besitzt, Triebfeder von Bildungsprozessen zu sein. Diese Bildungsprozesse sind für die Aneignung von Forschungskompetenz unumgänglich. Zugleich zeigt sich, dass die Erfahrung solcher Bildungsprozesse Studierende notwendigerweise auffordert, mit Ungewissheiten umzugehen, die Forschungsprozessen inhärent sind.

Insbesondere die Aktivitäten innerhalb der Forschungsgruppen zeigten, dass Forschendes Lernen voraussetzungsreich ist: Die Organisation des Vorgehens innerhalb der Gruppen, das Formulieren einer Forschungsfrage und eines Interviewleitfadens sowie die Analyse und Interpretation der Daten stellten die Studierenden vor Schwierigkeiten, die einerseits die oben beschriebenen Muster eines Rückfalls in die Rolle passiv-anleitungsbedürftiger Lernender führten. Zum anderen kritisierten die Studierenden, ihnen stünde insbesondere für die Reflexion des Prozesses und für die Diskussion der Forschungsbefunde aus den Projekten zu wenig Zeit zur Verfügung und es mangle an Unterstützungskommunikation. Beide Widerstände werden hier auch als „Lernwiderstand“ (Faulstich 2006) interpretiert, denn sie verweisen auf Problemstellungen von Forschungspraxis, mit denen nicht nur Novizen, sondern auch erfahrungsgerechtere Expertinnen und Experten immer wieder konfrontiert werden. Planung und Durchführung von Forschungsprojekten fordern grundsätzlich dazu heraus, das geplante Vorgehen situativ anzupassen, eingeschlagene Wege wieder verlassen und sich neu orientieren zu müssen. Dabei steht sowohl forschungsunerfahrenen Studierenden als auch erfahrungsgerechtere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern meist ein vorab gesteckter zeitlicher Rahmen zur Verfügung.



Insofern stärken die Befunde – insbesondere vor dem Hintergrund der expliziten Forschungsorientierung des MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft – die Notwendigkeit, Studierenden angemessene Räume für die Einübung von Forschungspraxis zu ermöglichen. Denn insbesondere dort können sie Irritationen und Widerstände, die Bildungsprozessen inhärent sind, (selbst-)reflexiv wenden und sie als Anlass deuten, Forschung nicht skeptisch-abgewandt, sondern vielmehr neugierig-aktiv zu begegnen.

RÜCK- UND AUSBLICK

Nach Abschluss des Lehrprojekts liegt vor allem eine zentrale Erkenntnis vor: **Forschendes Lernen als hochschuldidaktisches Setting erfordert es, Studierenden Möglichkeitsspielräume zur partizipativen Mitgestaltung von universitärer Lehre zu eröffnen. Die Realisierung erster Forschungsprojekte und die Erschließung von Partizipationsräumen, inklusive der zugehörigen Irritationen und Anforderungen, zu neuen Problemlösungswegen zu kommen, stellen insofern Komponenten ein und desselben Bildungsprozesses dar.**

Studierende sind in diesem Prozess mit für sie notwendigerweise neuen Herausforderungen konfrontiert, die nicht selten zu Widerständen führen. Dennoch: Will man der in den Fachspezifischen Bestimmungen des MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft (§ 1, Abs. 1) explizit ausgewiesenen Forschungsorientierung konsequent folgen, so ist eine universitäre Lehre, die Angebote zur Einübung in Forschungspraxis und Erfahrung mit der Selbstorganisation von Forschungsprozessen macht, unumgänglich. Unumgänglich ist es dann auch, dass ‚Forschungskrisen‘ auftreten, die Krisen der Selbstbildung mit sich bringen. Erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kennen solche Krisen. Für Studierende, die (noch) Novizen im wissenschaftlichen Feld sind, ist der Umgang mit ihnen neu. **Hieraus resultierende Widerstände, bzw. der Ruf nach klaren Vorgaben und Handlungsanleitungen, sollten jedoch nicht als Aufforderung interpretiert werden, anspruchsvolle Lehrformate wie Lehrforschung zu meiden. Lehrforschung kann vielmehr als Chance verstanden werden, solche Bildungsprozesse zu ermöglichen, die zu initiieren der Kernauftrag universitärer Lehre ist.** Man könnte so weit gehen und folgern, dass erst wenn solche Irritationen und Lernwiderstände auftreten, tatsächlich ein „transformatorischer Bildungsprozess“ (Koller 2018) Chancen bekommt.

Am Arbeitsbereich Sozialpädagogik der Fakultät für Erziehungswissenschaft werden bereits immer wieder einsemestrige Lehrforschungen für Studierende im Masterstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft angeboten. Die Befunde des Projekts und die Zustimmung, die das Lehrkonzept bei Modulverantwortlichen, Lehrenden und Studierenden fand, eröffnet nun die Möglichkeitsräume, eine Verankerung von zweisemestriger Lehrforschung bei der aktuell geplanten Überarbeitung der fachspezifischen Bestimmungen der Studiengänge weiter zu verfolgen.



LITERATUR

Faulstich, P. (2006): Lernen und Widerstände. In: Faulstich, P. (Hrsg.) Lernwiderstände: Anlässe für Vermittlung und Beratung. Hamburg: VSA-Verlag, S. 7-25.

Favella, G. (2019): Plädoyer für eine kontextsensibel orientierte Evaluation forschungsorientierter Lehre in der Studieneingangsphase und darüber hinaus. In: Reinmann, G. et al. (Hrsg.): Forschendes Lernen in der Studieneingangsphase. Empirische Befunde Fallbeispiele und individuelle Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS, S. 59-78.

Gaetz, S. (2011): Can housing first work if there isn't enough affordable housing. *Cross Currents: The Journal of addiction and Mental Health*.

Gaetz, S. (2017): This is housing first for youth: A program model guide. Canadian Observatory for Homelessness Press.

Gess, C. et al. (2017): Kompetenzentwicklung durch Forschendes Lernen. In: H. Mieg und J. Lehmann (Hrsg.): *Forschendes lernen. Wie die Lehre an Universität und Fachhochschule erneuert werden kann*. Frankfurt am Main: Campus Verlag, S. 79-90.

Harris-Huermann, S. et al. (Hrsg.): *Digitalisierung der Hochschullehre: neue Anforderungen an Evaluation?* Münster/ New York: Waxmann Verlag.

Huber, L. (2009): Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In: L. Huber et al. (Hrsg.): *Forschendes Lernen im Studium: aktuelle Konzepte und Erfahrungen*. Bielefeld: UVW, S. 9-35.

Huber, L. (2014): Forschungsbasiertes, Forschungsorientiertes, Forschendes lernen: Alles dasselbe? In: *Hochschulforschung*, 1+2, S. 22-29.

Koller, H.-C. (2018): *Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformativer Bildungsprozesse*. 2. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.

Rumpf, H. (1982): *Unterricht und Identität. Perspektiven für ein humanes Leben*. München: Juventa Verlag.



UHH · Fakultät EW · Alsterterrasse 1 · 20354 Hamburg

An den

Fakultätsrat der
Fakultät für Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker

Fakultät für Erziehungswissenschaft
Alsterterrasse 1
Raum 040
20354 Hamburg

Tel. +49 40 42838-3758
Fax +49 40 42838-6112
zap@uni-hamburg.de

09.02.2020

ANTRAG

betr.: Ergänzende Änderung der Fachspezifischen Bestimmungen für den Studiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft M.A. der Fakultät für Erziehungswissenschaft

Der Fakultätsrat möge beschließen:

- A Ab dem Wintersemester 2020/21 soll im Studiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft (M.A.) die Möglichkeit von Lehrforschungsprojekten curricular verankert sein.
- B Zu den Fachspezifischen Bestimmungen für den Studiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft (M.A.) der Fakultät für Erziehungswissenschaft werden die dafür erforderlichen Ergänzungen beschlossen, wie sie dem Antrag beiliegen (**Anhang 1**). Sie gelten erstmals ab dem 01.10.2020.

Zur Begründung:

Im Rahmen des vom Universitätskolleg geförderten Projektes "ForEvaParti – Forschungsprozessbegleitende Evaluation von Lehr-Lernprozessen in Lehrforschungssettings und deren partizipative curriculare Implementierung" (Projektlaufzeit 04/19 – 04/20; Projektleitung: Prof. Dr. Zoe Clark/Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker) wurde gemeinsam mit Studierenden ein Format entwickelt, in dem Lehrforschung in den Masterstudiengang EuB implementiert werden kann. Ziel des Projektes war es auch, der Fakultät EW dazu einen entsprechenden Vorschlag zu unterbreiten. – Dieser Vorschlag wurde am 22.01.2020 zunächst dem FALSS vorgelegt und fand dort einhellige Unterstützung. Zugleich erging der Auftrag an den Antragsteller, die entsprechend nötigen Ergänzungen der Fachspezifischen Bestimmungen zu erarbeiten und in den Fakultätsrat einzubringen.

Die umfassendere inhaltliche Begründung, wie sie auch dem FALSS vorlag, findet sich in **Anhang 2**.

gez. Benedikt Sturzenhecker

ANHANG 1

ERGÄNZENDE ÄNDERUNGEN ZU:

**Fachspezifische Bestimmungen für den Masterstudiengang
Erziehungs- und Bildungswissenschaft
der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft
Vom 15. September 2010**

[Es wurden nur **Ergänzungen** vorgenommen, die **gelb markiert** sind.]

[....]

1. Zu § 4 Absätze 2 bis 4: Modulstruktur und Leistungspunkte

Die Module im Masterstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft verteilen sich wie folgt auf die Fachsemester:

[....]

Wahlbereich (18 LP) **				
Vorlesungsfreie Zeit				
		PM Berufspraktikum		11 LP
			Bericht	3 LP
optional:		Lehrforschungsseminar A 4 LP		
		Lehrforschungspraxis		
		6 LP		
			Lehrforschungsseminar B	1
		LP		
			Lehrforschungsbericht	3
		LP		
Gesamt LP: PuLL/BuEBF	20/22	30/28 davon Praktikum 10	27/27 davon Praktikum 4 davon Masterarbeit 5	25/25 davon Masterarbeit 25

[....]

4. Praxismodul: Integriertes Berufspraktikum/Lehrforschung

Das Praxismodul umfasst

- **entweder** ein integriertes Berufspraktikum (Integration meint hier eine methodische bzw. thematische Einbindung in eine Lehrveranstaltung im Pflicht- oder Profibereich, die im Semester vor dem Berufspraktikum besucht wird) im Umfang von 11 Leistungspunkten. Das Berufspraktikum findet in der Regel in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem 2. und 3. Fachsemester statt. Das gewählte Praktikumsprojekt ist bei der oder dem Praktikumsbeauftragten unter Angabe der Einbindung in die gewählte Lehrveranstaltung zu beantragen. Der Praktikumsbericht wird von einer Lehrenden bzw. einem Lehrenden aus der gewählten Lehrveranstaltung bewertet.

Integriertes Berufspraktikum

11 LP

	Praktikumsbericht	3 LP
-	oder (entsprechend dem Angebot) eine Lehrforschungspraxis mit zwei Seminaren im Umfang von 11 Leistungspunkten. Die Lehrforschung findet im 2. und 3. Semester sowie der dazwischenliegenden vorlesungsfreien Zeit statt.	
	Lehrforschungsseminar A	4 LP
	Lehrforschungspraxis	6 LP
	Lehrforschungsseminar B	1 LP
	Lehrforschungsbericht	3 LP

[...]

Zu § 5: Lehrveranstaltungsarten

(1) Zu § 5 Absatz 2 Satz 1: Weitere Lehrveranstaltungsarten

Weitere Lehrveranstaltungsarten sind:

- Lektürekurs:
Die Studierenden sollen sich zentrale Texte für die Forschung in den Fachgebieten bzw. Profildbereichen aneignen.
- Lehrforschungsseminar
Die Studierenden sollen sich Forschungskompetenzen aneignen.

[...]

Zu § 8: Anrechnung von Studienzeiten, Studienleistungen und Prüfungsleistungen

(1) Zu § 8 Absatz 2: Anerkennung des Praktikums

Berufsausbildungen, Vorstudienpraktika und berufspraktische Tätigkeiten können auf

[...]

- 4. Lehrforschungspraxis aus vorangehenden Bachelorstudiengängen kann grundsätzlich nicht anerkannt werden.

[...]

Zu § 13: Studienleistungen und Modulprüfungen

(2) Zu § 13 Absatz 4: Prüfungsarten und Gruppenarbeit

1. Eine weitere Prüfungsart neben Klausur, mündlicher Prüfung, mündlichem und schriftlichem Referat sowie Hausarbeit ist der Praktikumsbericht bzw. der Lehrforschungsbericht. Im Praktikumsbericht soll eine Aufgaben- bzw. Fragestellung im Rahmen eines begrenzten Projektes bearbeitet und die Erfahrung der kooperativen Erstellung und Kommunikation [...]



Der Lehrforschungsbericht (Umfang ca. 20 Seiten) soll den Forschungsverlauf, die Forschungsergebnisse und die eigene Teilleistung daran dokumentieren sowie eine Reflexion über die und den Transfer der Ergebnisse enthalten.

<p>Modul: Praxismodul (PM) Berufspraktikum/Lehrforschung Modultyp: Pflichtmodul Titel: Forschung, Evaluation und Leitung in Organisationen der Erziehung und Bildung</p>	
<p>Qualifikationsziele</p>	<p>a) Die Studierenden eignen sich im Berufspraktikum die Fähigkeit an, aus der Leitungsperspektive wissenschaftlich-reflexive Aufgaben und Fragestellungen in Bezug auf Steuerung, Evaluation und Innovation in pädagogischen Organisationen (bzw. Forschungs- und Entwicklungsinstituten) zu entwickeln. Sie erwerben die Kompetenz, wissenschaftliche Forschungs- und Evaluationsmethoden für die Bearbeitung einer Aufgabe bzw. Fragestellung in Organisationen zu nutzen und zu gestalten. Sie erlangen die Kompetenz, anspruchsvolle Forschungs- und Evaluationsprojekte in Organisationen kooperativ durchzuführen sowie Ergebnisse zu kommunizieren. Wird das Berufspraktikum im Ausland absolviert, sollte die Aneignung von interkulturellen Kompetenzen im Vordergrund stehen.</p> <p>b) Die Studierenden eignen sich in der Lehrforschung forschungsmethodisches Wissen an, um erziehungswissenschaftliche Forschungsfragen (besonders aus der pädagogischen Praxis) bearbeiten zu können. Sie eignen sich die Kompetenz an (auch zusammen mit Partnern aus der Praxis) Fragestellung zu formulieren, geeignete Methoden auszuwählen, empirische Untersuchungen durchzuführen, auszuwerten und zu kommunizieren. Sie eignen sich die Kompetenz an, Ergebnisse solcher Lehrforschungsprojekte mittels Transfer für die Praxis nutzbar zu machen.</p>
<p>Inhalte</p>	<p>a) Entwicklung und Bearbeitung von Aufgaben- bzw. Fragestellungen im Rahmen begrenzter Projekte in pädagogischen Organisationen (bzw. Forschungs- und Entwicklungsinstituten) zu Recherche und Analyse, Evaluation, Konzeptentwicklung, Personalentwicklung und -führung etc. Im Auslandspraktikum geht es insbesondere um die Erfahrung und wissenschaftliche Reflexion einer interkulturellen Arbeitssituation.</p> <p>b) Einführung in erziehungswissenschaftliche Forschungspraxis zur Beantwortung einer im Rahmen der Lehrforschung (auch zusammen mit der Praxis) erstellten Forschungsfrage. Entwicklung einer Forschungsmethode, Analyse und Interpretation der erhobenen Daten und deren Transfer; Reflexion des Forschungsprozesses.</p>
<p>Lehr- und Lernformen</p>	<p>a) Zweimonatiges integriertes Berufspraktikum. Integration meint hier eine methodische bzw. thematische Einbindung in eine Lehrveranstaltung im Pflicht- oder Profilbereich, die im Semester vor dem Berufspraktikum besucht wird. Das Berufspraktikum findet in der Regel in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem 2. und 3. Fachsemester statt, in Ausnahmefällen auch in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem 3. und 4. Fachsemester. In diesem Fall erfolgt die methodische bzw. thematische Einbindung des Berufspraktikums in eine Lehrveranstaltung des 3. Semesters aus dem Pflicht- oder Profilbereich. Der Praktikumsbericht wird von einer Lehrenden bzw. einem Lehrenden aus der gewählten Lehrveranstaltung bewertet.</p> <p>b) Ein über zwei Semester gehendes Lehrforschungsprojekt besteht aus: einer einführenden Lehrveranstaltung A im 2. Fachsemester, einer Erhebungsphase im Forschungsfeld (in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem 2. und 3. Fachsemester) und einer Ergebnisse sichernden und reflektierenden Lehrveranstaltung B (3. Fachsemester).</p>

	Der abschließende Forschungsbericht der Teilnehmenden wird von der bzw. dem Lehrenden des Lehrforschungsprojektes bewertet.												
Unterrichtssprache	<p>Sprache im Praktikum/Lehrforschung: Deutsch, oder im Falle eines Praktikums im Ausland die Landessprache</p> <p>Sprache in der integrierten Lehrveranstaltung/den Lehrforschungsseminaren: Deutsch oder Englisch, in der Regel Deutsch</p>												
Voraussetzungen für die Teilnahme	<p>a) Das gewählte Praktikumsprojekt ist vor seiner Durchführung bei der bzw. dem Praktikumsbeauftragten unter Angabe der Einbindung in eine Lehrveranstaltung des 2. Semesters, in Ausnahmefällen auch des 3. Semesters, aus dem Pflicht- oder Profildbereich zu beantragen.</p> <p>b) Das Forschungspraktikum ist an die Teilnahme an beiden thematisch und methodische rahmenden Lehrforschungsseminare gebunden.</p>												
Verwendbarkeit des Moduls	Das Modul ist verwendbar für den Masterstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft.												
Art, Voraussetzungen und Sprache der Modulprüfung	<p><i>Art der Modulprüfung:</i></p> <p>a) Für das Berufspraktikum findet die Modulprüfung in Form eines Praktikumsberichts (Umfang von ca. 20 Seiten) über das jeweilige Projekt statt. Der Bericht wird von einer Lehrenden/einem Lehrenden der gewählten Lehrveranstaltung des 2. Semesters im Pflicht- oder Profildbereich bewertet.</p> <p>b) Für die Lehrforschung findet die Modulprüfung in Form eines Lehrforschungsberichts (Umfang ca. 20 Seiten) statt: der Bericht soll den Forschungsverlauf, die Forschungsergebnisse und die eigene Teilleistung daran dokumentieren sowie eine Reflexion über und den Transfer der Ergebnisse enthalten. Der Bericht wird von der Lehrperson der Lehrforschungsseminare bewertet.</p> <p><i>Prüfungsvoraussetzungen:</i></p> <p>a) Die Zulassung zur Modulprüfung im Berufspraktikum setzt das Ableisten von 330 Arbeitsstunden im Berufspraktikum sowie die erfolgreiche Teilnahme an der integrierten Lehrveranstaltung voraus.</p> <p>b) Die Zulassung zur Modulprüfung in der Lehrforschung setzt die erfolgreiche Teilnahme an den Lehrforschungsseminaren sowie der Lehrforschungspraxis voraus.</p> <p><i>Prüfungssprache:</i> Deutsch oder Englisch, in der Regel Deutsch</p>												
Arbeitsaufwand (Teilleistungen)	<p>Berufspraktikum (Variante 1)</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 70%;">Integriertes Berufspraktikum:</td> <td style="text-align: right;">11 Leistungspunkte</td> </tr> <tr> <td>Praktikumsbericht:</td> <td style="text-align: right;">3 Leistungspunkte</td> </tr> </table> <p>Lehrforschung (Variante 2)</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 70%;">Lehrforschungsseminar A</td> <td style="text-align: right;">4 Leistungspunkte</td> </tr> <tr> <td>Lehrforschungspraxis</td> <td style="text-align: right;">6 Leistungspunkte</td> </tr> <tr> <td>Lehrforschungsseminar B</td> <td style="text-align: right;">1 Leistungspunkt</td> </tr> <tr> <td>Lehrforschungsbericht</td> <td style="text-align: right;">3 Leistungspunkte</td> </tr> </table>	Integriertes Berufspraktikum:	11 Leistungspunkte	Praktikumsbericht:	3 Leistungspunkte	Lehrforschungsseminar A	4 Leistungspunkte	Lehrforschungspraxis	6 Leistungspunkte	Lehrforschungsseminar B	1 Leistungspunkt	Lehrforschungsbericht	3 Leistungspunkte
Integriertes Berufspraktikum:	11 Leistungspunkte												
Praktikumsbericht:	3 Leistungspunkte												
Lehrforschungsseminar A	4 Leistungspunkte												
Lehrforschungspraxis	6 Leistungspunkte												
Lehrforschungsseminar B	1 Leistungspunkt												
Lehrforschungsbericht	3 Leistungspunkte												
Gesamtarbeitsaufwand des Moduls	14 Leistungspunkte												
Häufigkeit des Angebots	<p>Berufspraktikum: jedes Sommer- bzw. jedes Wintersemester</p> <p>Lehrforschung: jährlich (soweit das Angebot zustande kommt)</p>												



Dauer	zwei Semester
--------------	---------------

[...]

**Zu § 23
Inkrafttreten**

(1) Diese ergänzenden Änderungen der Fachspezifischen Bestimmungen treten am Tag nach Veröffentlichung in den Amtlichen Bekanntmachungen der Universität Hamburg in Kraft. Sie gelten erstmals für alle Studierenden ab dem Wintersemester 2020/21.

ANHANG 2

Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Kathrin Maleyka

Vorschlag zur curricularen Verankerung von Lehrforschung in den fachspezifischen Bestimmungen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft

Im Folgenden wird ein Vorschlag zur **curricularen Verankerung von Lehrforschung** in den fachspezifischen Bestimmungen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft gemacht. Dieser Vorschlag entstand im Rahmen des durch das Lehlabor geförderten Forschungsprojekts „**ForEvaParti** – Forschungsprozessbegleitende Evaluation von Lehr-Lernprozessen in Lehrforschungssettings und deren partizipative curriculare Implementierung“ (Förderung Universitätskolleg; Projektlaufzeit 04/19 – 04/20; Projektleitung: Prof. Dr. Zoe Clark/Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker). Das Forschungsprojekt zielte darauf ab:

- Chancen und Optimierungsbedarfe von Lehrforschung mit Praxispartnern zu erkunden,
- ein Evaluationsinstrument zur Lehrforschung zu entwickeln, um die Lernreflexion der Studierenden zu verbessern,
- einen Vorschlag zur Integration von Lehrforschung in das bestehende Curriculum des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft zu entwickeln. Dieser Vorschlag wird hier vorgestellt.

Vorgeschlagen wird, dass die Möglichkeit eines zweisemestrigen Lehrforschungsprojektes als wählbare Alternative im Modul ‚Berufspraktikum‘ im MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft eingeführt wird.

Ziele der strukturellen Ermöglichung zweisemestriger Lehrforschungsprojekte:

- **Verstetigung** von Lehrforschung innerhalb des Fachcurriculums
- Bereitstellung **genügender Zeit** für die Umsetzung einer qualifizierten Lehrforschung
- Bildung der (kooperativen) **Forschungskompetenzen** der Studierenden
- **Verzahnung** von Berufsfeld (außeruniversitäre Praxis) und wissenschaftlichem Feld (universitäre Praxis) durch Lehrforschung
- **Erarbeitung a) praxisrelevanter Forschungsweisen**, mit deren Hilfe **b) praxisrelevante Ergebnisse** im Sinn der **Stärkung von Transfer** erzielt werden
- **Ermöglichung** einer partizipativen Mitgestaltung universitärer Lehre durch Studierende



Kurzbegründung:

Die Forschungsorientierung kennzeichnet das Masterstudium, siehe FSB Zu § 1 Absatz 1: Studienziel:

„Der Studiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft mit dem Abschluss Master of Arts (kurz Masterstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft) vermittelt auf der Basis eines forschungsorientierten Studiums weiterführende Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden des Faches Erziehungswissenschaft, sodass die Studierenden durch die Erlangung des M.A.-Grades befähigt werden, eine wissenschaftliche berufliche Tätigkeit oder eine berufliche Tätigkeit auf wissenschaftlicher Basis auszuüben.“

Lehrforschung wäre eine ideale Möglichkeit, eine Forschungsorientierung im Studium zu stärken. Bislang ist Lehrforschung jedoch kein curricular verankertes Element der fachspezifischen Bestimmungen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Zunächst erschwert das die Möglichkeit, Lehrforschungsseminare anzubieten, weil in einem Semester dafür oft zu wenig Zeit ist. Andererseits haben empirische Befunde des o. g. Forschungsprojekts zu partizipativer Lehrforschung gezeigt, dass dieses hochschuldidaktische Setting hohe Potenziale im Hinblick a) auf die Aneignung von Forschungskompetenzen durch Studierende und b) die theoriegeleitete Erforschung von Fragestellungen in den außerschulischen Praxisfeldern birgt. Gleichzeitig verweisen die Befunde auf Inhalte und Bedingungen, unter denen Lehrforschung für Studierende und Lehrende fruchtbar gemacht werden kann. Diese Inhalte und Bedingungen lauten:

1. Es bedarf ausreichender Zeit für die Aneignung von Forschungspraxis.
2. Es bedarf einer Reflexion bestehender Selbst-Bildungskonzepte Studierender als Erziehungswissenschaftler*innen und Forscher*innen.
3. Es bedarf einer Vermittlung dieser Selbstkonzepte mit neuen Erfahrungen im Forschungsprozess.
4. Es bedarf einer begleitenden Unterstützung der Forschungspraxis der Studierenden durch Kommunikationsformate, die einen niedrighwelligen Austausch über Forschungsprozesse und über den Verlauf der Lehrveranstaltung ermöglichen.

Auf dieser Basis wurde folgender Vorschlag zur curricularen Verankerung von Lehrforschung in den fachspezifischen Bestimmungen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft entwickelt:

Umsetzung zweisemestriger Lehrforschung ohne Veränderung des Curriculums; Ressourcenbedarf: 3 SWS Lehrauftrag

Die Veranstaltung von zweisemestrigen Lehrforschungsseminaren wird nicht als curriculares Standardangebot konzipiert, sondern diese Veranstaltung finden nur statt, wenn Lehrende aus dem Pflichtbereich AEW oder den Profildbereichen PuLL bzw. BuEBF ein solches Angebot machen wollen. Kommt es zu wiederholtem gleichzeitigem Interesse, solche Veranstaltungen durchzuführen, muss eine turnusmäßige Abwechslung geplant werden.

Die Möglichkeit der zweisemestrigen Lehrforschung wird als Forschungspraktikum und damit als Alternative im bisher bestehenden Berufspraktikum konzipiert. Die Lehrforschungsseminare müssen also die Leistungspunkte der Studierenden im Berufspraktikum umfassen.

Konkret ließe sich dies wie folgt umsetzen:

Es werden 2 SWS als Lehrauftrag benötigt, um eine Lehrveranstaltung zur Vorbereitung auf die Forschungspraxis (Seminar A) im zweiten Mastersemester (Sommersemester) anzubieten. Die Lehrforschung sollte professoral angeboten, die dadurch entfallende curriculare Lehrverpflichtung durch den Lehrauftrag ersetzt werden. Während der Semesterferien erfolgt die Forschungspraxis im außeruniversitären Feld. Im sich anschließenden Wintersemester wird dann zusätzlich 1 SWS als Lehrauftrag benötigt, um die Lehrveranstaltung zur Erarbeitung der Ergebnisse und deren Transfer in die Praxis (Seminar B) anzubieten.

Dies bietet zum einen den Vorteil, dass die Integration einer zweisemestrigen Lehrforschung als Forschungspraktikum nicht zu Eingriffen in Strukturen des sonstigen Curriculums führt. Zum anderen können Studierende zwischen zwei Praxisschwerpunkten wählen (Abb. 1): der Berufspraxis im außerschulischen Feld und der (beruflichen) Lehrforschungspraxis im außerschulischen Feld (wenn denn Lehrforschungsseminare angeboten werden).

Mastersemester	2.	(vorlesungsfreie Zeit)	3.
optional		PM Berufspraktikum 11 LP	Praktikumsbericht 3 LP
	Lehrforschungsseminar A 4 LP	PM Lehrforschung 6 LP	Lehrforschungsseminar B 1 LP Lehrforschungsbericht 3 LP

Abb. 1: Verteilung der Leistungspunkte des Praxismoduls – Berufspraktikum/Lehrforschung

Möglicher Ablauf einer Lehrforschung:

Mastersemester 1 (Wintersemester): Lehrende*r entwickelt in Kooperation mit dem Praxisfeld eine Akzentuierung des Forschungsgegenstandes und plant Inhalte der Lehrforschung.

Mastersemester 2 (Sommersemester): Lehre mit 2 SWS: Einführung in die Forschungspraxis zu einer spezifischen Forschungsfrage (Theoretische Grundlagen, Forschungsstand, Klärung Forschungsfrage, Entwicklung Forschungsmethoden).

Vorlesungsfreie Zeit: Forschungspraxis im Feld, bei der die Studierenden durch prozessbegleitenden Austausch mit der Lehrperson und mit Kommiliton*innen über die digitale Lehr-Lernplattform HumHub unterstützt und begleitet werden.

Mastersemester 3 (Wintersemester): Lehre mit 1 SWS: Analyse und Aufbereitung des erhobenen Datenmaterials, Transfer der Ergebnisse in Form von Abschlussberichten/Präsentationen sowie Reflexion des Forschungsprozesses.

Ausführliche Begründung und Kontextualisierung des Curriculumvorschlags

Die erkenntnisleitenden Fragen, die durch die qualitative Begleitforschung (teilnehmende Beobachtung; Gruppendiskussionen) zu einem im Sommersemester 2019 von Prof. Dr. Zoe Clark angebotenen Lehrforschungsseminar im Masterschwerpunkt „Partizipation und Lebenslanges Lernen“ zu beantworten waren, zielten zum einen auf Gelingensbedingungen einer partizipativen Mitgestaltung universitärer Lehre durch Studierende. Zum anderen galt es, herauszuarbeiten, unter welchen Bedingungen das hochschuldidaktische Lehrformat aufseiten der Studierenden Aneignungsprozesse einer forschenden Haltung anzubahnen vermag. Ausgehend hiervon ist der vorliegende Curriculumvorschlag als Antwort auf die Problemlagen zu verstehen, die sich aus den empirischen Befunden der Begleitforschung eröffnet haben.

Empirische Befunde aus der Begleitforschung: Problemlagen und deren Analyse

Die empirischen Befunde der qualitativen Begleitforschung zeigen, dass sowohl die Anbahnung einer forschenden Haltung aufseiten der Studierenden als auch deren partizipative Mitgestaltung universitärer Lehre in hochschuldidaktischen Settings des forschenden Lernens nicht umstandslos gelingen, sondern durchaus voraussetzungsreich sind:

Problemlage 1: Die empirischen Befunde der qualitativen Begleitforschung verweisen darauf, dass die *Selbstkonzepte Studierender* und damit einhergehend die Frage, ob sich diese als aktiv-selbsttätige Forschende konzipieren, von entscheidender Bedeutung für die Herausbildung einer forschenden Haltung sind.

Problemanalyse: Mit Blick auf die *Herausbildung einer an Wissenschaft interessierten, forschenden Haltung* scheint bedeutsam, dass Studierende die Gelegenheit zur selbsttätigen und zugleich begleiteten *Aneignung inhaltsbezogener Forschungspraxis und -praktiken* erhalten. Diese Gelegenheit ergibt sich durch die Annäherung an einen Forschungsgegenstand (Erarbeitung des Forschungsstandes; Formulierung bzw. Präzisierung der Forschungsfrage), an Forschungsmethoden (Auswahl geeigneter Methoden zur Beantwortung der Forschungsfrage) und schließlich durch die methodisch geleitete Analyse empirischer Daten sowie durch die Reflexion des Vorgehens.

Problemlage 2: Die empirischen Befunde verweisen zudem darauf, dass sich Studierende in partizipativ angelegten, hochschuldidaktischen Lehr-Lern-Settings eher dann dazu motiviert sehen, am *Lehrveranstaltungsgeschehen partizipativ-gestaltend mitzuwirken*, wenn sie sich *nicht als passive, auf Anleitung angewiesene Teilnehmende* konzipieren.

Problemanalyse: Obschon sich zeigt, dass bei den Studierenden durchaus Idealvorstellungen darüber existieren, wie universitäre Lehre von Lehrenden und Studierenden gemeinsam gestaltet werden kann, wird dennoch deutlich, dass ein subjektiv wahrgenommenes Hierarchiegefüge zwischen Lehrenden und Studierenden, aber auch der Wunsch nach klar vorgegebener

Strukturierung aufseiten der Studierenden dazu führen, dass objektiv gegebene Partizipationsräume nicht genutzt werden. Das Ausbleiben einer Inanspruchnahme von Partizipationsmöglichkeiten bei der Mitgestaltung universitärer Lehre scheint nicht zuletzt dadurch bedingt, dass sich Studierende als passiv Teilnehmende und nicht als aktiv Mitgestaltende konzipieren. Insofern sind auch studentische Wünsche an „gute“ Lehre ambivalent: Einerseits wird Kritik an hierarchischen Strukturen bzw. zu starren Vorgaben, was Lehrveranstaltungsinhalte betrifft, laut. Andererseits wird nach einer grundlegenden Strukturierung der Lehrveranstaltung durch die bzw. den Lehrende/n und danach verlangt, an Möglichkeiten der Partizipation erinnert zu werden. Es zeigt sich also, dass ein hochschuldidaktisches Format, welches den Anspruch verfolgt, Studierenden Partizipationsräume zu eröffnen, es bedingt, die Lernenden von vornherein als Partizipierende zu adressieren. Hierzu bedarf es *einerseits transparente und damit Sicherheit gebende äußere Strukturen* und *andererseits freie Gestaltungsräume in den Binnenstrukturen*.

Problemlage 3: Die empirischen Befunde zeigen, dass hochschuldidaktische Lehr-Lern-Settings, in denen eigene Forschungsprozesse durchlaufen werden, dann von Studierenden als fruchtbar wahrgenommen werden, wenn genügend Zeit im Plenum zur Verfügung steht: für die Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand, Methoden und theoretischen Konzepten sowie für die Erhebung von Daten und deren Auswertung und schließlich für die Reflexion der Befunde.

Wenn Studierende eigene Forschungsprozesse als fruchtbar wahrnehmen sollen, benötigen Sie dafür förderliche strukturelle Rahmenbedingungen.

Der Faktor Zeit scheint hier von besonderer Bedeutung zu sein: Es bedarf nicht nur einer *Transparenz hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Zeit* für die Auseinandersetzung mit Forschungsbefunden, theoretischen Konzeptionen, Erhebungen im Feld und deren Analyse. Sondern zudem äußern Studierende den Wunsch, *mehr Gelegenheiten zur diskursiven Erschließung möglicher Anschlussfragen und zur Reflexion* zu haben, als es in einem einsemestrigen angelegten Lehrveranstaltungsformat möglich ist.

Problemlage 4: Die empirischen Befunde zeigen, dass die *subjektiv wahrgenommene Qualität des Arbeitsbündnisses* der Studierenden untereinander, aber auch des Arbeitsbündnisses zwischen Studierenden und Lehrenden nicht zuletzt durch die *subjektiv wahrgenommene Qualität der Kommunikation* der Akteure beeinflusst ist. Die Qualität des Arbeitsbündnisses wiederum ist ein entscheidender Einflussfaktor auf die *Motivation Studierender*.

Die Datenlage zeigt, dass sich Abstimmungsprozesse zwischen Studierenden, die ihre Forschungsprozesse in Kleingruppen durchlaufen, bisweilen als problematisch erweisen. Dies wirkt sich wiederum negativ auf den Forschungsprozess selbst – insbesondere mit Blick auf Unklarheiten, wer welche Teilaufgabe übernimmt -, aber auch auf die grundsätzliche Motivation der Studierenden aus. Es bedarf demnach solcher *Kommunikationsformate*, die einen nied-



rigschwelligen, strukturell verankerten kommunikativen Austausch Studierender untereinander, aber auch zwischen Studierenden und Lehrenden (insbesondere während der Feldforschungsphasen) ermöglichen.

Fazit: Zusammenfassend zeigt sich, dass hochschuldidaktische Formate, die Studierenden die Aneignung einer forschenden Haltung und die partizipative Mitgestaltung universitärer Lehre ermöglichen wollen, bestimmte didaktische Bedingungen erfüllen sollten: Sie müssen erstens bestehende Selbstkonzepte Studierender reflexiv sichtbar machen, um überhaupt eine aktivitätsentfaltende Wirkung zu erzielen. Sie müssen zweitens genügend Zeit für diese Reflexion bieten und drittens Kommunikationswege und -formate bereitstellen, die einen niedrigschwelligen Austausch über den Forschungsprozess selbst, aber auch über den Verlauf der Lehrveranstaltung ermöglichen.

Der Vorschlag zur curricularen Verankerung von Lehrforschung in den fachspezifischen Bestimmungen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft ist als Antwort auf die geschilderten Problemlagen zu verstehen, da

1. durch die freie Wahl des Forschungsgegenstandes wie auch der -methoden **Selbstwirksamkeitserfahrungen aufseiten der Studierenden** ermöglicht sind, die es ihnen erlauben, sich als **partizipierende Akteure innerhalb der Institution Universität** wahrzunehmen,
2. durch das **Durchlaufen eigener, selbstverantwortet durchgeführter Forschungsprojekte** aufseiten der Studierenden die **Herausbildung einer forschenden Haltung** angebahnt werden kann,
3. entsprechende **zeitliche Rahmen** den Studierenden die Annäherung an einen selbstgewählten Forschungsgegenstand (und damit auch an ein Praxisfeld), die Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten sowie Forschungsmethoden und schließlich die Auswertung der erhobenen Daten und deren plenumsübergreifende Diskussion und Reflexion ermöglichen und
4. **niedrigschwellige Kommunikationswege und -räume** durch die Nutzung einer digitalen Lernplattform (HumHub) bereitgestellt sind, **die Studierenden Austauschmöglichkeiten und Lehrenden Aufschluss über studentische Lern- und Forschungsprozesse eröffnen.**